achtung.

er Jagd soll den
nittags 3 Uhr,
Schmidt daselbst,
Wülfter Jagd
Nachmittags 3
ureau meistbietend
ozu die Jagdlieb-
rden.
Sept. 1853.
er Amtmann
luffenberg.

erkauf ausgesetzte
bei Adorf gelegen,
en 2 Gärten, 17
einer Wiese zu 2
nd einer größeren
0 Thlr. geboten.
ot nicht annehmbar
weiterer letzter
setzt und die Ver-
Ganzen, als auch
Mühle von den
, bewirkt werden.
liebhaber auf den
r, Morgens
hr,
hier in Cor-
en Sept. 1853.
Cuntze,
Rechtsanwalt.

ours.

	Thlr.	17 Sgr.	— Pf.
	„ 10	„ 6	„
	„ 12	„ 6	„
	„ 20	„ —	„
	„ 16	„ 6	„
	„ 18	„ —	„

rte kostet auf dem
7 Thlr. 26 Sgr.
rte dito 16 Thlr.
Scheffel 1te. Sorte

Brülle.

Branntwein-Preise
353.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
. . .	3	16	—
. . .	2	16	—
. . .	1	25	—
. . .	1	26	—
. . .	1	2	—
.	—	—	—
ne Faß	35	—	—
3 Quart			
ergeld.	19	15	—
. .	36	—	—
. .	6	—	—

Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 109.

Mittwoch, 14. Septbr. 1853.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr. die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Der nordamerikanische Präsident.

Zur Erleichterung des Verständnisses der gegenwärtigen Vorgänge in Nordamerika ersuchen wir unsere Leser, frühere Leitartikel d. Bl. über die Monroe-Lehre, Cuba, die politischen Partheien Amerika's ꝛc. zur Hand zu nehmen.

General Pierce ist bekanntlich durch die demokratische Parthei Nordamerika's gewählt worden. Bei seinem Amtsantritte hielt er eine herausfordernde Rede, worin er namentlich auf eine Gebietserweiterung der vereinigten Staaten durch die Einverleibung Cuba's und Mexico's hinwies. Was er seither gesprochen und gethan, ist eine Fortsetzung dieser Rede und ganz geeignet, ihn um die Gunst der nationaldemokratischen Parthei zu bringen, durch die er ans Ruder gekommen. Diese Parthei nämlich will vor Allem Erhaltung des nordamerikanischen Bundesstaates (Union) um jeden Preis und deshalb Schonung der Staaten der Union, welche noch Sclaven halten, da diese, wenn man die Sclaverei aufhebt, von der Union abzufallen drohen. Gleichsam dieser Parthei zum Trotz besetzte Pierce alle wichtigen Aemter mit Abolitionisten [Gegnern der Sclaverei] und vernachlässigte die Männer, welche in dem furchtbaren Kampfe von 1850 durch den bekannten Vergleich (Compromiß wegen Auslieferung von Sclaven, die aus den Süden in den Norden fliehen) die Losreißung der südlichen Staaten verhinderten. Außerdem schickt er jetzt als Gesandten nach Madrid einen Herrn Soulé, der als eifriger Freund der Einverleibung Cuba's bekannt ist und sich vor seiner Abreise in diesem Sinne ausgesprochen; einen Herrn Owen, Sohn des berühmten englischen Socialisten, in gleicher Eigenschaft nach Sicilien und einen Herrn Foresti, 1823 als Carbonaro [Mitglied einer geheimen Gesellschaft] von Oesterreich zum Tode verurtheilt, als Geschäftsträger nach Turin.

Wäre er hierin etwas rücksichtsvoller gewesen, man würde ihm die Eroberung Cuba's, die er im Schilde führt, verziehen haben, denn der Menschenhandel ist dort scheußlich. Auch Mexico gönnte man ihm lieber, als dem Tyrannen St. Anna, der dort wie ein Kaiser schaltet. So aber wird er von Außen mit Noten, von Innen mit Anfeindungen überschüttet, die immerhin unerquicklich sind, obschon er noch eine große Parthei hinter sich hat.

Politische Neuigkeiten.

Berlin, 8. Sept. An mehreren Gymnasien ist in letzter Zeit die Trennung des lutherischen Religions-Unterrichtes von dem reformirten durch die Gymnasial-Directoren vorgenommen worden. Es sind in Folge dessen Beschwerden an die Unterrichts-Behörden eingelaufen und steht dem Vernehmen nach eine allgemeine Verfügung zu erwarten, welche die Unzulässigkeit dieses Verfahrens ausspricht. Das Consistorium der Provinz Sachsen hat bereits die Abstellung dieser Neuerung angeordnet.

Braunschweig, 6. Sept. **Der Tag der Einweihung des Lessing-Denkmals ist jetzt endgültig auf den 29. d. M. bestimmt, so daß die in der Zeit vom 27. bis 29. behufs der hier stattfindenden Versammlung der Realschulmänner anwesenden Fremden daran Theil nehmen können.**

Coburg, 6. Sept. Der erste Anfang der 11. Hauptversammlung des Gustav-Adolph-Vereins wurde heute schon am Morgen durch eine vorbereitende Sitzung des Centralvorstands gemacht. Alle Abgeordnete haben freie Wohnungen angewiesen erhalten, und von den heute schon über 300 anwesenden Vereinsgliedern wohnen die Meisten ebenfalls in Privathäusern. Morgen beginnen die öffentlichen Verhandlungen, und die Versammlung scheint im Anblick der Lutherburg eine der schönsten und zahlreichsten werden zu wollen.

Coburg, 7. Sept. Glockengeläute verkündete am heutigen Morgen den Festag des Gustav-Adolf-Vereins. Um 9 Uhr bewegten sich die Abgeordneten, von dem größten Theil der Geistlichkeit der Herzogthums im Ornat begleitet und von vielen Hunderten von Mitgliedern des Vereins gefolgt, in die Kirche, wo Oberhofprediger Nielsen aus Oldenburg (geb. Holsteiner) eine mächtige Predigt hielt. Um 12 Uhr begann die öffentliche Versammlung in der Kirche des Residenzschlosses mit Gebet und Anrede des Vorsitzenden und Erstattung des Jahresberichts von Seiten des verdienten Secretärs des Vereins, Pastor Howard. Der Verein hatte im letzten Rechnungsjahre eine Einnahme von 101,500 fl. Das Kapitalvermögen desselben vermehrte sich durch die sieben Gesandten an die Centralkasse um mehr als 21,000 fl., außer den Vermächtnissen, welche einzelne Hauptvereine erhalten haben. Ausgegeben wurden im verflossenen Jahr an arme Gemeinden in Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Oesterreich, Ungarn, Polen, Portugal und der Türkei über 92,000 fl. Zehn neue Kirchen wurden vom Verein in diesem Jahre gebaut und viele Schulen eingerichtet.

— Kirchenrath Schulz aus Wiesbaden berichtete im Namen des Centralvorstandes über drei der ärmsten Gemeinden, die von dem Letztern zum Liebeswerke dieser Hauptversammlung vorgeschlagen worden sind. Es sind die Gemeinden Dülmen in Westphalen, Feldkirchen in Kärnthen und Osche in Westpreußen. Die Wahl fiel nach längerer Berathung auf Dülmen und wurde dieser bedürftigsten Gemeinde die bedeutende Summe von 8000 fl. bewilligt. Der Geistliche der Gemeinde dankte mit rührenden Worten. Schließlich wurde noch Braunschweig zum Sitz der General-Versammlung für das nächste Jahr gewählt. Mit Anrede und Gebet des Vorsitzenden wurde sodann die elfte Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins geschlossen.

Fulda, 8. Sept. Gestern Abends zwischen 5 und 6 Uhr versammelte sich das hiesige Schwurgericht zum drittenmale an diesem Tage. Die Staatsbehörde stellte den Antrag, den v. Loßberg des Hochverraths, der Erpressung von zwei Pferden und der Paßfälschung schuldig zu erklären und ihn unter obwaltenden Verhältnissen zu einer angemessenen Festungsstrafe zu verurtheilen, unter Anrechnung eines Zeitraums von mehr als ein Jahr unverschuldeten Untersuchungsarrestes. Der Angeklagte wurde von dem Verbrechen des Hochverrathes freigesprochen, dagegen wegen Erpressung von Pferden und veranlaßter Paßfälschung in eine, durch unverschuldeten Untersuchungsarrest bereits verbüßte Strafe von drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Staatsprocurator Morchut behielt sich etwaige weitere Schritte wegen dieses Urtheils vor, erklärte jedoch, daß er gegen die sofortige Entlassung nichts einwenden wolle. Der Angeklagte wurde entlassen. Von einer Anzahl Leute aus der niederen Klasse wurde in diesem Augenblicke Hoch! gerufen, einer derselben festgenommen und vom Gerichtshof zu 48 Stunden Haft verurtheilt.

Hamburg, 7. Sept. Man ist auch hier jetzt nicht ohne Besorgniß über das Schicksal des am 2. August zum ersten Male von Bremen nach New-York abgegangenen und noch am 24. August nicht dort angelangt gewesenen Dampfschiffs „Germania", das früher zur deutschen Flotte gehörte, aber vor mehreren Monaten mit der „Hansa" von den Herren Fritze und Comp. in Bremen angekauft worden war. Auf seiner ersten Reise hatte es eine sehr werthvolle Ladung (die theilweise hier versichert ist) und eine sehr große Anzahl von Passagieren an Bord.

Mainz, 8. Sept. Unsere Polizei ist einer Falschmünzerbande, welche in letzter Zeit hier ihr Unwesen trieb, auf die Spur gekommen und hat gestern und heute eine Anzahl verdächtiger Personen in Gewahrsam gebracht.

Stuttgart, 8. Sept. Der hier aus den Bewegungsjahren und als früherer Freund Staatsraths Römer vielbekannte preuß. Maler Simon, dessen Frau und Kinder noch hier leben, der selbst aber nach Chili auswanderte, soll nach von dort eingegangenen Nachrichten bei einem Raubzuge von Patagoniern in die Hände der letzteren gefallen sein und von ihnen gefangen gehalten werden. Er war mit Rau einer der Hauptmitarbeiter des eingegangenen social demokratischen Blatts »die Sonne.«

Straubing, 3. Sept. Vorgestern wurde durch unsere Policei-Behörde der einzige in Baiern noch geduldete »Arbeiter-Bildungsverein« aufgelöst.

Wien, 4. Sep. Der Minister des Innern, Dr. Alexander Bach, hat eines seiner Vorzimmer zu einer Kapelle umgestalten lassen, in der täglich eine Messe gelesen werden soll.

Wien, 6. Sept. Der Wiener Gemeinderath, welcher sich jetzt mit der Judenduldung beschäftigt und die Frage erörtert hat, inwiefern geduldete Juden auf die Gemeindezuständigkeit Anspruch besitzen, hat, um weitere Conflicte zu vermeiden, den Beschluß gefaßt, über diese Angelegenheit nach einzelnen Fällen zu entscheiden und die Bestimmungen des neuen Gemeindegesetzes hierüber abzuwarten.

Wien, 7. Sept. Die Fürstin Melanie v. Metternich, Tochter des berühmten Staats-Kanzlers, ist mit dem Grafen Joseph Zychi, einem der reichsten ungarischen Cavaliere, verlobt worden.

Wien, 7. Sept. Eine zahlreiche Deputation des Central-Ausschusses des Severinus-Vereins hat den Fürstbischaf gebeten, das Schutzrecht über diesen Verein zu übernehmen. Der Fürstbischof nahm die Deputation sehr freundlich auf und versicherte, nicht nur das Schutzrecht annehmen, sondern sich selbst an die Spitze des Vereins stellen zu wollen. Besonderen Werth legte er auf die Vereins-Abtheilungen in den Vorstädten, welche die Aufgabe haben, das religiöse Gefühl unter der Arbeiterclasse wieder zu beleben.

— 10. Sept. Die ungarische Königskrone Stephan's des Heiligen ist nebst den Insignien wieder aufgefunden worden; sie war bei Orsowa vergraben und wird hieher gebracht werden.

Paris, 8. Sept. Neben der orientalischen Frage fängt die schweizer Frage an, die öffentliche Meinung zu beschäftigen. Man sieht ernsten Verwicklungen in dieser Beziehung entgegen. Viele prophezeien ihr das Schicksal der Türkei in ihrem Conflicte mit Oesterreich.

Paris, 11. Sept. Das heutige Pays enthält einen giftigen Artikel gegen die Türkei. „Wenn“ — heißt es in demselben — „Rußland die von der Türkei begehrten Aenderungen der Note verwirft, so wird ein neuer Versuch bei der hohen Pforte gemacht werden; wenn die Türkei beharrt, wird Europa die Ereignisse beobachten und abwarten. Das Abendland wird keine Eroberungen durch Rußland dulden, Europa wird aber seinem Schiedsspruche im Interesse des Friedens Achtung zu verschaffen wissen.“

Rom, 31. Aug. Die Zahl der Verhafteten beläuft sich in ihrem dermaligen Bestande auf 146, wovon die meisten im apostolischen Hospiz San Michele eingesperrt sind. In den Provinzen zeigen sich fast überall beunruhigende Spuren von Auflehnung im Volke gegen die Einzahlung von Abgaben. Die allgemeine Theurung steigert die schlimme Stimmung. Ueberrascht und betrübt ward der h. Vater durch den, wenngleich auch fehlgeschlagenen, Mordversuch auf Monsignor Rivarola, Delegaten zu Ravenna, der, um den ferneren Nachstellungen der politischen Unzufriedenen zu entgehen, sich vor drei Tagen nach Rom begeben hat.

Rom, 31. Aug. Seit vorgestern ist der apostolische Delegat der Provinz Ravenna, Monsignor Rossi, als Flüchtling hier eingetroffen. Er mußte, um einem Volksaufstand aus dem Wege zu gehen, Ravenna in der Stille der Nacht verlassen. Seine rücksichtslose Strenge hatte einen Mißvergnügten zu dem verzweifelten Entschluß gebracht, ihn zu erschießen; doch zerklatschte das Zündhütchen der auf den Prälaten im offenen Wagen angeschlagenen scharfgeladenen Pistole, ohne zu feuern. Der heilige Vater empfing gestern den Monsignor Rossi; er soll in der Audienz das von ihm eingehaltene Benehmen gerügt haben.

— Schlimme Nachrichten sind aus dem nahen Terni eingegangen. Amtlich bestätigt ist bis jetzt, daß der Governatore ein Opfer der Volkswuth geworden. Die steigende Theurung des Brodes erregte, besonders bei den ärmeren Einwohner Terni's, um so mehr Besorgniß für die Zukunft, als die Stadtbehörden die Getreideausfuhr eher befördert als verhindert haben sollen. — Betreffs des in Rom entdeckten Complotts kann den früheren Mittheilungen heute nachgetragen werden, daß bei dem entflohenen Arzneiwaarenhändler Lepri auch zwei Kisten mit Waffen aufgefunden wurden. Außer den schon genannten Führern ist der Priester Don Raffaele als bei der Sache schwer beschuldigt zur Haft gebracht, sowie die Gebrüder Segnali und der Ingenieur Rumiti, unter dessen Papieren sich der Plan für den nächsten beabsichtigten Aufstand im Manuscript vorfand.

London, 7. Sept. Die näheren Mittheilungen aus Neu-Orleans über die Verheerungen, welche das daselbst wüthende gelbe Fieber anrichtet, sind in der That entsetzend. Das in dieser Stadt erscheinende Blatt »New-Orleans Delta« gibt an, daß die Seuche in weit heftigerer Art auftrete, als im Jahre 1665 die Pest in London; es seien damals in London von einer Bevölkerung von 500,000 Seelen nicht mehr als 60,000 weggerafft worden, während jetzt bei einer Seelenzahl von etwa 100,000, täglich 150 bis 200 Personen erliegen. Am 16. Aug. waren nicht weniger als 198 Personen dem gelben Fieber erlegen.

London, 11. Sept. Die Times berichtet, Oesterreich trage jetzt darauf an, daß in Petersburg hinsichtlich der russisch-türkischen Frage Sonder-Unterhandlungen zwischen dem Grafen Nesselrode und dem türkischen Gesandten über die streitigen Puncte Statt finden sollen. Man hoffe auf die Annahme dieses Vorschlages.

Kalisch, 5. Sept. Die 27jährige Feier des Krönungsfestes des Kaiserpaares wurde am 3. September in Polen überall, doch vorzugsweise in Warschau, noch nebenbei mit großer Militär-Parade begangen.

Konstantinopel, 29. Aug. Ueber den Inhalt des türkischen, an die Vertreter der vier Großmächte gerichteten Manifestes, in welchem die Verwerfung der (nicht-modificirten) Wiener Conferenznote begründet wird, bringt die »Times« aus der Feder ihres Konstantinopolitaner Correspondenten einige nähere Angaben. Das Manifest ist von Reschid Pascha unterzeichnet und drückt zuvörderst das Bedauern des Sultans darüber aus, daß der Noten-Entwurf der Pforte ungenügend befunden worden sei. Was den Wiener Vorschlag betreffe, so sei dabei allerdings die Note der Pforte zu Grunde gelegt worden, doch, »da gewisse überflüssige, mit den geheiligten Rechten Sr. Majestät unverträgliche Paragraphen darin aufgenommen worden sind, so sieht sich die hohe Pforte wiederum in die peinliche Nothwendigkeit versetzt, Bemerkungen über diesen Gegenstand zu machen.« Die Pforte spricht sodann ihren Dank aus für die eifrigen Bemühungen der Großmächte, die Sache einer friedlichen Lösung entgegenzuführen, und bedauert es deßhalb den von den vier Mächten angedeuteten Weg nicht einschlagen zu können. »Aber« — heißt es weiter — da die Regierung Sr. Majestät des Sultans, welcher man beim Beginne der Angelegenheit erklärt hatte, sie sei der einzige Richter, dem ein Urtheil über ihre Rechte und Unabhängigkeit zustehe, bei der Fassung des neuen Vorschlages gar nicht zu Rathe gezogen worden ist, so befindet sie sich in einer schwierigen Lage. Zum Schlusse wird erklärt, daß im Falle der Annahme der türkischen Note oder der modificirten Note die Pforte zum sofortigen Unterzeichnen bereit ist und außerdem einen Botschafter nach Petersburg senden will, jedoch nur unter der Bedingung der vorher erfolgten Räumung der Donaufürstenthümer. Die Schlußworte des Manifestes lauten: »Die Regierung der hohen Pforte erwartet noch von Seiten der hohen Mächte eine sichere Bürgschaft gegen jede Einmischung für die Zukunft und gegen jede von Zeit zu Zeit wiederkehrende Besetzung der Fürstenthümer Moldau und Walachei.«

Jassy, 28. Aug. Ein Umstand, welcher viel zur gläubigen Aufnahme der kriegerischen Nachrichten beitrug, war die in den Donaufürstenthümern herrschende Ansicht, daß die Russen nicht sobald den Rückzug in die Heimath antreten, ja, daß sie Winterquartiere in der Moldau und Malachei halten werden — daß aber bei dieser Sachlage die ottomanische Pforte in einen Friedensschluß nicht willigen würde. Diese Meinung findet Unterstützung in den mit allem Eifer fortgesetzten Befestigungs-Arbeiten der Russen, in der Anlegung von neuen größeren Verpflegungsmagazinen und Spitälern, in dem fortwährenden Ankaufe von Getreide, sowie in den im südlichen Rußland unternommenen Truppenzusammenziehungen.

Jassy, 31. Aug. So eben erfährt man, daß der französische und englische Consul ihre Abreise aus Bukarest angekündigt und diese auch schon angetreten haben. Ein Schrecken bemächtigte sich der Gemüther. Lüders Corps soll sich der Moldau nähern. Die Cholera wüthet in Bessarabien.

Politische Nachschrift.

Gotha, 8. Sept. Die hiesige Staats-Regierung hat dem hiesigen Kaufmannsstande die Genehmigung zur Gründung einer Zettel- und Disconto-Bank in Gotha ertheilt, für welche als Stamm-Capital zwei Millionen Thaler festgesetzt sind.

Rostock, 7. Sept. Die Strenge gegen die verhafteten Rostocker ist im Zunehmen begriffen, und steigert sich dadurch die Theilnahme für die Familien derselben. Obgleich die Mittheilungen aus Berlin — deren Ausbleiben eine so lange Zögerung hervorbrachte — nun endlich angekommen sein werden, so hört man doch nichts davon, daß die Untersuchung wesentlich gefördert sei.

Mailand, 8. Sept. Heute sind 64 Hochverraths-Urtheile in Betreff des Complottes vom 6. Februar ergangen; 20 Todes-Urtheile sind in Festungsstrafe, 44 in Galeerenstrafe umgewandelt.

Konstantinopel. Wenn man dem Times-Correspondenten glauben darf, so sind die Türken jetzt gesonnen, lieber den Kampf mit Rußland zu wagen, als Zugeständnisse zu machen.

Von der Donau, 31. Aug. Wiener Nachrtchten melden, daß Serbien rüste. Die Gründe seien nicht bekannt. Der Fürst Alexander fürchte weniger innere Unruhen und äußeren Krieg, als die unerquickliche Lage, in die er gerathen, falls es zu einem Kriege zwischen der Türkei und Rußland käme. Bis jetzt wisse er nicht, welche Partei er ergreifen sollte, und nur die Unruhe treibe ihn zu den Rüstungen.

Asien. Briefe von der persischen Gränze, vom 26. Juli, melden, daß die Stadt Ispahan in Persien am 11. durch ein Erdbeben fast ganz zerstört worden sei. 12,000 (?) Häuser sollen über den Haufen gefallen und bis zum 21. bereits 10,000 Leichen ausgegraben worden sein.

Smyrna, 31. Aug. Die Stadt Ispahan in Persien soll am 11. Juli durch ein Erdbeben theilweise zerstört worden sein.

New-York, 27. Aug. Das gelbe Fieber in Neu-Orleans greift immer mehr um sich, und einer der letzten Berichte erwähnt 315 Beerdigungen an einem einzigen Tage.

Die Dardanellenschlösser.

Das alte Dardanus im Gebiete von Troas hat der etwa acht Meilen langen Meerenge zwischen dem Marmorameer und dem Archipelagus seinen Namen gegeben. Vier feste Schlösser zu beiden Seiten der Dardanellenstraße (die Alten nannten sie Hellespont, weil Helle, des Athamas und der Nephele Tochter, der Mythe nach von ihrem geflügelten, goldnen Widder dort ins Meer stürzte und ertrank) drohen dem vom Mittelmeer herkommenden den Eingang erzwingenden feindlichen Schiffen mit Vernichtung. Zwei dieser Schlösser, am ersten Eingange aus dem Aegeischen Meer in die Meerenge, hießen die neuen Dardanellen oder die neuen Schlösser und sind unter Sultan Mohammed IV. 1658 zum Schutze der türkischen Flotte gegen die seegewaltigen Venetianer angelegt worden. Das eine derselben, Sedd-el-bahr (Schloß des Meerdamms) steht auf der europäischen Küste, da, wo die Entfernung von der gegenüber liegenden Küste 2000 Klafter beträgt, hat Casernen für 4—5000 Mann und mehre Moscheen; das andere, Kum-Kalessi (Hissar-Sultani) liegt gegenüber auf der asiatischen Küste. Vier Stunden nördlicher liegen, etwa 750 Klafter von einander entfernt, die alten Schlösser, die Mohammed II. gleich nach der Eroberung von Constantinopel bauen ließ; das eine, Kilid-el-bahr (Meeresschlüssel) liegt auf der europäischen Küste, das andere, Boghas-Hissar, auf der asiatischen. — Mehr vorwärts wird der Canal immer schmaler und anderthalb Stunden von den alten Schlössern nähern sich zwei hervorspringende Erdspitzen auf 875 Klafter und bilden jene durch Leander's nächtliches Hinüberschwimmen zu Hero, durch Lord Byrons Ueberschwimmen, durch Xerxes Brücke, auf welcher er seine Hunderttausende nach Griechenland warf, und durch Soliman's Ueberfahrt auf bloßem Flosse so berühmt gewordene 12 Stunden lange Meerenge, die eigentliche Dardanellenstraße, die, mit keiner Befestigung versehen, ins Marmorameer führt, wo 60 Meilen weiter Constantinopel an einem andern Canale, dem Bosporus, liegt, der das Schwarze Meer mit jenem verbindet. Nicht immer haben die von den Türken sehr vernachlässigten Befestigungen den erwarteten Schutz verliehen, und zweimal gelang es englischen Schiffen, die Einfahrt zu erzwingen; das einemal dem Admiral Elphinstone am 26. Juli 1770, der mit drei Linienschiffen und vier Fregatten zwei türkische Linienschiffe verfolgte und vor den ersten Schlössern vorbeisegelte, das anderemal dem Admiral Duckworth am 19. Februar 1807, der mit acht Linienschiffen, vier Fregatten nebst mehren Brandern und Bombardierbooten die Durchfahrt durch die Dardanellen ohne Verlust bewerkstelligte und am 20. Februar im Angesichte von Constantinopel erschien. Die Rückfahrt gelang ihnen am 2. März ebenfalls ohne großen Verlust. In dem Septembervertrage von 1841 haben die fünf Großmächte beschlossen, daß keinem Kriegsschiffe die Einfahrt in die Dardanellen erlaubt sei. Die Verhältnisse sind aber die Gegner der Verträge, und wenn der Friede zwischen Rußland und der Türkei nicht zu Stande kommt, so liegen zahlreiche englische und französische Kriegsschiffe vor den Dardanellen bereit, sie zu passiren und vor Constantinopel Anker zu werfen.

Eine merkwürdige Entführung.

(Aus der „Quotidienne.“

(Fortsetzung.)

Da er nicht weit über seinem Kopfe eine kleine Oeffnung bemerkte, so richtete er sich von seinem Lager auf, um zu sehen, wo er denn eigentlich sei, und sah nun eine endlose Wasserfläche, hell von der Sonne beschienen. In demselben Augenblicke trat ein Mann von hohem Wuchs aber von nicht eben einnehmenden Zügen zu ihm heran, sah ihn verwundert an und sagte:

„Na, Kamerad, seid ihr besser? das ist schön; freuet euch!“

„Wo bin ich denn?“ fragte Joseph.

„Auf dem Dreimaster die gute Adele, der vor drei Tagen von Bordeaux nach dem Cap Français auf St. Domingo versegelt. Wie und warum ihr hier seid, das weiß ich nicht; aber es ist mir von Jemand, den ich auch weiter nicht kenne, angelegentlichst empfohlen worden, bestens für euch zu sorgen und euch diesen Brief und diesen Beutel zu behändigen.“

Der Beutel enthielt zwei hundert Louisd'or und der augenscheinlich in verstellter Handschrift abgefaßte Brief lautete, wie folgt: „Eure Ueberfahrt nach St. Domingo ist bezahlt und die beifolgende Summe soll euch zu eurer ersten Einrichtung dort dienen; überdem werdet ihr, was euch versprochen ist, pünktlich erhalten. Dagegen seid eures Schwures eingedenk; sagt nie ein Wort von dem, was euch begegnet ist, und laßt euch nicht einfallen, je nach Frankreich zurückzukehren. Ein sicherer Tod würde dort euer Loos sein, sowie ihr einen Fuß ans Land setztet, ebenso wie euch die furchtbarste Züchtigung treffen würde, wenn ihr euch auf St. Domingo der geringsten Indiscretion schuldig machtet. Im Uebrigen möchtet ihr ein recht gemächliches Leben führen.“

Als Joseph dies Schreiben entziffert hatte — was ihm einige Mühe machte — nahm der Ueberbringer ihm dasselbe wieder aus der Hand, zerriß es scheinbar ohne Absicht und warf die Fetzen davon ins Meer. Dieser neue Freund Joseph Martin's hieß Tribout, war nach einander Schmuggler, Soldat, Schenkwirth, Küster und Todtengräber gewesen und augenblicklich ein Werkzeug der Entführer des Kärrners, diesem beigegeben, um ihn zu St. Domingo zu überwachen. Um was es sich eigentlich handle, das wußte er auch nicht, es kümmerte ihn auch wenig, indem er sich freute, der Polizei in Frankreich aus den Augen gekommen zu sein und zugleich gut bezahlt zu werden.

Joseph hatte nach dem ihm über den Kopf versetzten Hiebe ein Gehirnfieber bekommen, vierzehn Tage im Delirium gelegen, und war noch ohne Bewußtsein an Bord des Schiffes gebracht worden, ohne daß dessen Capitän wegen seiner Aufnahme große Schwierigkeiten gemacht hätte, da ihm für ihn und seinen Begleiter ein gutes Passagegeld im Voraus bezahlt worden war.

Joseph erholte sich bald vollkommen wieder und benutzte seine müßige Zeit, den Matrosen behülflich zu sein. Gewandt und muthig wie er war, wußte er bald in allen Schiffsarbeiten eben so gut Bescheid als sie, und zeigte namentlich eine kalte Unerschrockenheit in einem Sturm, den das Schiff auf der Höhe von Puortorico zu bestehen hatte. Endlich hatte er St. Domingo, damals (1776) die reichste Colonie der Welt, wo das Gold in Strömen floß, erreicht. Als er sich nun unter dem ewigen Blau des schönsten Himmels befand, und dabei im Besitze einer Summe war, die er sich früher nicht im Traume zu wünschen gewagt hätte, ergab er sich ruhig darin, St. André de Eubzac, Ruffec,

Vivonne oder die Ormes nie wieder zu sehen. Er miethete sich eine Wohnung, schaffte sich Neger an, und dachte über das unerklärliche Ereigniß seiner Entführung wenig mehr nach. Er würde es wohl gar ganz vergessen haben, wenn ihn nicht jeden Monat die vier Louisd'or, die ihm ausgesetzt waren und durch eines der ersten Häuser vom Cap ausgezahlt wurden, daran erinnert hätten.

Joseph's Verschwinden hatte aber im Angoumois und in der Guienne seiner Zeit die lebhafteste Sensation verursacht. Sein Wagen war am andern Morgen vor einer Schenke gefunden worden, wo die Pferde von selbst Halt gemacht hatten. Entwendet war nicht ein Strohhalm von demselben, Habgier konnte also nicht die Ursache des Schicksals sein, das den Armen betroffen zu haben schien. Die Landvoigte, die königl. Anwälte, die Mitglieder der Requetenkammer und die Marchaussee verloren ihre Zeit indeß mit dem vergeblichen Bemühen, dem Verlorenen auf die Spur zu kommen, und unter dem Volke hieß es am Ende, der Böse müsse ihn geholt haben.

Wir, die wir besser unterrichtet sind, wollen uns inzwischen ein paar Monate vor die Zeit zurückversetzen, wo Joseph Martin entführt worden ist.

Der Marquis von Lauzeray, ein reicher und mächtiger Gutsherr zu Chevenceaux, hatte sich eben um 11 Uhr Vormittags nach eingenommenen Frühstück in sein Cabinet begeben, um einige Briefe zu schreiben, als ihm ein Diener meldete, ein Fremder wünsche ihn wegen dringender Angelegenheit zu sprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Im Wege der Execution sollen 9 Kühe, 7 Kommoden, 8 Tische, 2 Wanduhren, 3 Schränke, 8 Kupferstiche, 1 Spiegel, 1 Kessel, 1 Sopha, 5 Bienenstöcke am 30. Sept. d. J. Morgens 9 Uhr bei dem Gastwirth Bernhard Kahle zu Olsberg an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden, wozu Kaufliebhaber einladet.

Briilon, 12. Sept. 1853.

Aus Auftrag
Zehle.

637.)



Am Freitage, den 9. d. M. ist mir ein langhaariger brauner Hühnerhund, mit weißer Brust, entlaufen, er hört auf den Namen Karo. Denjenigen, welchem derselbe zugelaufen, bitte ich, mir solchen gegen Erstattung der Unkosten wieder zuzusenden.

Rüthen, 11. Sept. 1853.

Ludwig.

638.)

An alle Kranken!

Welche sich der Fichtennadel-Bäder bedienen wollen, und unsere Anstalt nicht besuchen können, offeriren wir ein hinlängliches Quantum Fichtennadel-Decoct von ausgezeichneter Güte zu 24 Bädern hinreichend, zu dem Preis von 6 Thaler Pr. Court.

Wer das Baden nicht haben kann, und sich Morgens und Abends den ganzen Körper damit warm zu 26 bis 27 Grad R. wäscht (oder noch besser mit der Bürste frottirt), was eben so wirkend ist, erhält ein hinlängliches Quantum Decoct zum Frottiren und Waschen, auf 24 Tage zu 3 Thlr. Pr. Court.

Die überraschenden Erfolge, welche durch unser Fichtennadel-Decoct erzielt worden sind, veranlassen uns, das geehrte Publicum auf dessen Heilkraft Aufmerksam zu machen. Als vollkommen und oft in überraschender Weise sind genesen: die an allgemeiner Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Hypochonderie, chronischen Hautausschlägen, Hämorrhoidal- u. sonstigen Unterleibsleiden, besonders der Leber, Syphilis-Scropheln, tuberkulöser Lungenschwind, sucht und englischer Krankheit leiden. Die eigenthümliche Bereitung, welche uns keine andere Anstalt nachzumachen im Stande ist, gründet seine Heilkraft auf das richtig specifische Gewicht in Betreff der Heilung auf den menschlichen Organismus.

Wir legen jeder Sendung eine auf Erfahrung gegründete Gebrauchsanweisung über deren Wirkung bei und sorgen für den billigsten Transport.

Die Bestellungen wolle man an die unterzeichnete Direction oder an die Redaction dieser Blätter, welche dazu und zur Empfangnahme der Gelder Vollmacht erhalten haben, machen.

Die Direction des Fichtennadel Bades in Blankenburg
bei Rudolstadt in Thüringen.

639.)

Steinkohlen.

Da der Kaufmann Herr Peter Brülle in Lippstadt das Kohlen-Verkaufsgeschäft der Zeche Louise Tiefbau Schacht Clausthal in den Lagerplatze Nro. 2. auf dem Bahnhofe zu Lippstadt an die Stelle des bisherigen Magazin-Verwalters Sassenberg von heute an übernommen, und sich verbindlich gemacht hat, nur einzig u. allein die Steinkohlen von genannter Zeche zu beziehen und zu verkaufen: so zeige ich dieses einem geehrten Publikum mit dem Bemerken an, daß diejenigen, welche von diesen Steinkohlen, deren gute Beschaffenheit zu jeglichem Gebrauche bekannt ist, beziehen wollen, sich an den Herrn Peter Brülle zu wenden haben, der die Steinkohlen von derselben Beschaffenheit, wie solche genannte Zeche direct liefert, abgeben wird.

Dortmund, den 27. August 1853.

Zeche Louise Tiefbau Schacht Clausthal bei Dortmund.
F. W. Schulte.

Ich bitte in Bezug auf obige Bekanntmachung ein geehrtes Publikum freundlichst um recht zahlreiche Aufträge, deren prompteste und reellste Ausführung ich mir werde angelegen sein lassen. Der Waggon von 80 Berg-Scheffel 1te. Sorte kostet auf dem Bahnhofe Lippstadt 17 Thlr. 26 Sgr. Der Waggon 2te. Sorte dito 16 Thlr. 26 Sgr. und der Berl. Scheffel 1te. Sorte 5 Sgr. 9 Pf.

640.) Peter Brülle.

Mittelpreise

der Früchte auf den Märkten pr. berl. Scheffel.

Frucht-Arten.	Paderborn. 7. Sep.		Lippstadt 8. Sep.		Herdecke 5. Sep.		Brilon 9. Sep.	
	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.
Weizen	3	15	3	16	3	27	3	15
Roggen	2	16	2	15	2	25	2	20
Gerste	1	21	1	29	1	24	1	20
Hafer	1	4	1	4	1	9	1	2
Buchweizen	1	22	1	—	1	22	—	—
Erbsen	—	—	2	15	2	15	2	12
Bohnen	—	—	1	28	2	2	—	—
Kartoffeln	—	20	—	27	—	27	—	28
pr. Cntr. Heu	—	17	—	18	—	—	—	18
Stroh p. Schock	5	51	4	25	8	15	5	18

Geld-Cours.

Neuethaler. . . .	1	Thlr.	17	Sgr. — Pf.
5 Fr. Stücke . . .	1	„	10	„ 6 „
Napsd'or	5	„	12	„ 6 „
Preus Frd'or . . .	5	„	20	„ — „
Ausl. Pistolen . . .	5	„	16	„ 6 „
Holl. 10 Guldst. . . .	5	„	18	„ — „

Eau de Cologne,

direct von J. M. Farina in Köln, ganz echt, in Flac. von 7½ Sgr. bis 1 Thlr. empfiehlt **M. Friedländer.**

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.